

## **Irgendwas ist immer**

### **Willkommen in Frauenzell**

*von Pavlina, Amelie, Jacqueline, Leonie, Laura, Markus & Erika Hofer, Eva, Rolf, Florian, Vera, Jule, Theresa, Dieter*

Die Wanderung hatte ihm einiges an Kraft abverlangt, aber für diesen Ausblick hatte sie sich dennoch rentiert. Er fühlte sich, als hätte er eine andere Welt betreten und doch gleichzeitig irgendwie... Angekommen. Der Wanderer machte nur noch wenige Schritte über das Pflaster, Äste knirschten unter seinen Schuhen. In der Mitte des Platzes angekommen, ließ er seinen Blick schweifen.

Dies hier sollte eine sogenannte Blühwiese sein und den Bienen, Hummeln und anderen Insekten gehören.

Doch keiner sorgte für diese kleine Wiese, weshalb sie zum großen Wald wurde.

Man muss ja überhaupt immer Pustebumen suchen.

Ein fester Handgriff zur letzten Sonnenblume.

Erst vor ein paar Minuten hatte der Hase sich auf dem Teppich niedergelassen und las nun die Zeitung.

Da sagten sich Fuchs und Hase „Schöner Sommer“.

Doch bald würde die ganze gegen den Strom schwimmende Gesellschaft ertrunken sein. Schade!

Nach einer kurzen Weile des Schweigens fragte Hase Hans-Albert schließlich: „Vater Fuchs, wärest Du nicht lieber ein unbekannter Atomphysiker statt der Vater der Atom-Bombe?“

Von wo kam Hase Hans-Albert her? Aus der Kneipe.

Der Fuchs konnte kaum drei Meter den Berg raufjuckeln, ohne zu denken: „Ich werde alt. Wie schön.“

Sein Blick fiel auf einen gut gekleideten Mann Mitte dreißig, der einen Hut aufhatte.

Wo musste man dann hin?

Ins Kloster Frauenzell

Nur schade, dass es regnete, wodurch das Kloster Frauenzell leider ganz anders aussah.

Eine untersetzte Frau saß auf der Bank vor ihrem Holzstoß, Kartoffeln schälend und vor sich hinblickend.

„Sind sie auf alles vorbereitet?“

In so einem Dorf, da spielten sich die ulkigsten Sachen ab.

Das Leben auf dem Land war ein Versprechen.

Die Mörderin umschloss die Kaffeetasse mit beiden Händen und beobachtete die letzten Atemzüge des Opfers:

„Ich war kaum zu ertragen, doch noch schlimmer war er.“

Die Glockenblumen hörten sich gegen den Rasenmäher an, wie Elfengesang beim Metal-Konzert: „Warum sah hier alles so ... so chaotisch aus?“

Glitzernde Plüsch-Dinos bekam man hier nur noch selten zu Gesicht.

Früher hatte sich die ganze Nachbarschaft Musikinstrumente geteilt. Und heute? Basteln sie die Kinder aus Ästen und Steinen, aus Regenrinnen und Müllschüsseln.

Von dem Geld sollte man lieber den Nachwuchs unterstützen.

Auch dem Wanderer brummte der Kopf, um den tranceartigen Zustand, dem er verfallen war, abzuschütteln. Er war doch nur für einen Moment stehen geblieben, doch es war ihm, als hätte er einen Einblick in tausende Leben bekommen, auf diesem kleinen Platz. Die Sonne schien sich gefährlich schnell wieder Richtung Horizont zu bewegen. Wenn er es rechtzeitig zurück schaffen wollte, musste er sich beeilen. Als er den Dorfplatz verließ, machte sich ein wenig Wehmut in seinem Herzen breit. Und so versprach er sich, eines Tages zu all diesen Geschichten zurückzukehren.